Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 51 (1956)
Heft: 4-de

Artikel: Zum siebzigsten Geburtstag von Hans Leuzinger
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173597

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum siebzigsten Geburtstag von Hans Leuzinger

Am 11. Horner erfüllt sich dem in Zürich und Glarus wirkenden Glarner Architekten Hans Leuzinger das siebzigste Lebensjahr und es geziemt sich, daß man seiner hier gedenkt. Der Jubilar ist der Gründer der Sektion Glarus des Schweizer Heimatschutzes, die er als Obmann während mehr als 20 Jahren vorzüglich geleitet hat. Bis zu seinem Rücktritt gehörte er auch dem Zentralvorstand des Heimatschutzes an. Hans Leuzinger ist aber auch ein eindrückliches Beispiel dafür, daß die sich praktisch betätigende Liebe für unser nationales Bauerbe das Schaffen des modernen Baukünstlers nicht behindern muß. Er besitzt tatsächlich die dafür nötige Doppelbegabung. Im Laufe seiner reichen Tätigkeit schuf Hans Leuzinger zahlreiche Bauten, die die künstlerische Sprache der Gegenwart reden. Ich nenne hier: Aus den dreißiger Jahren die Planurahütte im Tödigebiet, das Ortstockhaus auf Braunwald, Reihenhäuser in Höngg, aus dem folgenden Jahrzehnt Bauten für die Therma AG in Schwanden (besonders die Kantine) aus den letzten Jahren das eigenwillige und höchst beachtliche Kunstmuseum in Glarus, das Schulhaus Niederurnen, Erweiterung und Umbau des Sanatoriums Braunwald, ein Saalbau in Niederurnen. Dazu kommen diverse Ortsplanungen (Netstal, Niederurnen, Glarus). Bei der Ausarbeitung des Baugesetzes des Kantons Glarus (1952) wirkte er als Fachexperte mit.

So wie Hans Leuzinger sich in jede ihm gestellte moderne Bauaufgabe hineinzuknien weiß, setzt er sich mit ganzer Seele für das gute Alte ein. Viele Jahre gehörte er der Eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler an, die sich nun seit einem Jahre kürzer und klarer »Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege« nennt. Prof. Dr. Josef Zemp und dessen Nachfolger in der Leitung dieser Kommission haben Leuzingers Urteil stets hoch respektiert. Als wahre Meisterleistung der Denkmalpflege wird seine gewissenhafte und stilsichere Wiederherstellung des Freulerpalastes in Näfels bezeichnet, wo er sein »soin du détail« bis auf die letzten Einzelheiten ausdehnen konnte.

Zusammen mit dem allzu früh verstorbenen Hans Jenny-Kappers, der als »outsider« der Kunstgeschichte es wagte, den nun berühmt gewordenen »Kunstführer der Schweiz« zu erarbeiten und zu erwandern, darf Hans Leuzinger als der gute Geist des glarnerischen Kunsterbes bezeichnet werden. Überall holt man ihn: für die gotischen Wandbilder im Turme von Obstalden, für das herrlich gelegene und kostbar ausgestattete »Haltli« in Mollis, für die Außenrestaurierung der großartigen Pfarrkirche von Näfels usw. War es Leuzinger nicht vergönnt, beim 1919 erschienenen Glarner Band des »Bürgerhauses der Schweiz« mitzuwirken, so hat er dafür nun die Glarner Bauernhäuser aufs genaueste aufgenommen, im Rahmen der Bauernhaus-Aktion der »Gesellschaft für schweizerische Volkskunde«, die ihn ins Kuratorium der entsprechenden Kommission berufen hat. Sein ganzes stupendes Wissen um glarnerische Kunst, Kunsthandwerk und Tradition kann er verarbeiten in dem von ihm redigierten Glarnerband »Der Kunstdenkmäler der Schweiz«, dessen Herausgabe Hans Leuzingers reiches Lebenswerk krönen wird. Der Himmel möge uns diesen in Zürich wirkenden rassigen Glarner noch lange Jahre erhalten! Linus Birchler

Der Tod rief ab . . .

Architekt Nicolaus Hartmann, St. Moritz
1880–1956

Mit Nicolaus Hartmann ist eine der letzten bedeutenden Persönlichkeiten aus den Anfängen des Heimatschutzes von uns gegangen.

Bereits sein Vater war ein bekannter Architekt und Baumeister und in gewissem Sinne ein Vorläufer des Heimatschutzes; davon zeugen seine Bauten im ganzen Engadin, die in der Zeit der größten Entwicklung der Hotellerie, und naturgemäß auch in jenem unglücklichen Zeitstil erbaut wurden. Trotzdem spürt man in ihnen eine bessere Qualität und einen anderen suchenden Geist heraus. Vor allem ist bereits der Versuch einer Anpassung an die traditionelle Architektur der Talschaft da.

Was schon der Vater angestrebt hatte, wenn es ihm auch aus zeitbedingten Gründen nicht ganz gelingen konnte, wurde dem Sohne, als er 1903 von seinem Architekturstudium bei Theodor Fischer von Stuttgart zurückkehrte und das elterliche Geschäft übernehmen mußte, zur Lebensaufgabe. Bis zu seinem Lebensende hat Nicolaus Hartmann mit Eifer und Unerschrockenheit daran gearbeitet; es ist erstaunlich, welch großen Erfolg er damit hatte, trotzdem er bei seinen Mitbürgern nicht immer nur Verständnis fand. Erstaunlich ist es vor allem, wenn man bedenkt, daß künstlerische Schöpfung und harte Kämpfe neben der großen organisatorischen Arbeit, die die Leitung eines Baugeschäftes erfordert, geleistet werden mußten. Aber Nicolaus Hartmann war eben eine dieser Kraftnaturen, die um die Jahrhundertwende das heutige Engadin geformt haben. Trotz allem Erfolg blieb er stets ein gütiger, hilfsbereiter Mensch, voll von köstlichem Humor und einem Witz, der treffen konnte, ohne zu verletzen.

Bereits 1905 erhielt Nicolaus Hartmann von Riet Campell aus Susch den Auftrag zum Bau des Engadiner Museums in St. Moritz, eine Aufgabe, die ihn zwang, sich in das innerste Wesen der überlieferten Engadiner Architektur zu vertiefen. Fast zur gleichen Zeit baute er das Patrizierhaus der Familie Josty in Segl-Baselgia